

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 95 (2001)
Heft: 7-8

Nachwort: Worte
Autor: Geissler, Heiner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auch etwas sehr Robustes. Natürlich kann man ganze Landschaften kaputt-machen, was mir sehr weh tut.

NW: *Und die Ozonschicht?*

HS: Genau da wurde gehandelt, ozon-vernichtende Sprays z.B. wurden verboten. Man hat gemerkt, dass der Hautkrebs nicht besonders angenehm ist.

Mich belastet es noch mehr, wenn Menschen andere Lebewesen kaputt-machen. Wenn wir die Ozonschicht zerstören, dann fällt das auch auf uns zurück. Aber wenn man *Tierarten* kaputt-macht, dann ist das für mich persönlich noch schlimmer; denn die Tiere können sich nicht dagegen wehren. Das ist eine Frage der Ethik

Gesamthaft gesehen ist doch noch *Zeit* da, um den *nötigen Kurswechsel* herbeizuführen. Vielleicht brauchen wir noch ein paarmal eins auf die Nase. So geschah es auch in der Schweiz, als im 19. Jahrhundert die Wälder stark über-nutzt wurden. Die Folgen waren zu-nächst Lawinen, dann kamen die Über-schwemmungen. Diese betrafen nicht mehr nur die Berggebiete, sondern sie drangen bis weit ins Mittelland vor. Darauf hat die Schweiz innert kürzester Zeit das *schärfste Waldgesetz* erlassen. Es hat sich nun seit gut hundert Jahren bewährt. Vielleicht ist es nötig, dass noch ein paar Katastrophen passieren wie die Geröll- und Schlammlawine von Täsch, damit wir realisieren, wie sehr wir von der Klimaänderung betroffen sind, wenn die Permafrostböden auftauen.

NW: *Es gibt aber auch den Vorschlag-hammer, der von der Wirtschaft kommt. In Zeiten der Rezession ist die Umwelt plötzlich kein Thema mehr. Die Grünen verlieren an Terrain. Selbst in der SP heisst es: «Wir waren auch schon ökolo-gischer.» Nicht zu reden von der Politik der neuen US-Regierung, die sich um das Kyoto-Protokoll futiert. Von daher bin ich nicht so zuversichtlich.*

HS: Im Umgang mit dem Klimawandel

gehören die Vereinigten Staaten heute zu den Schurkenstaaten. Wir werden sehen, ob sie wirklich einfach so aussteigen kön-nen. Aber sie kriegen ihre Überschwem-mungen auch und ihre Dürren. Ich gehe davon aus, dass die Menschen lernfähig sind.

NW: *Lernfähig durch Katastrophen? Hoffen wir, dass diese Katastrophen nicht so gewaltig sein werden, dass es auch für die Lernfähigkeit zu spät sein wird.*

HS: Klar, wir können das so negativ se-hen, aber müssen es nicht. Denken wir z.B. daran, wie wir das Wasser bei uns verschmutzt hatten, bis die *Typhus-Epi-demie in Zermatt* ausbrach. Darauf wur-den Kläranlagen gebaut. Das ist zwar «end of pipe», nicht optimal, aber bes-ser als nichts. Die Seen haben sich viel schneller erholt, als man gedacht hat. Also, die Natur ist robuster, als wir mei-nen. Das ist kein Freibrief für die Über-nutzung. Es heisst einfach, dass wir noch Zeit haben, gewisse Dinge vernünftig zu machen. ●

Heute muss man der eigenen Partei sagen, dass sie sich wieder auf ihre eigenen ethischen Grundsätze besinnen muss, auf das christliche Menschenbild. Sie muss heute eine andere Aussage wagen als in den Siebzigerjahren. Damals gewannen wir mit der Parole «Freiheit statt Sozialismus». Das ist heute nicht mehr aktuell. Heute müsste die CDU sagen: «Solidarität statt Kapitalismus». Man müsste Stel-lung beziehen gegen den Tanz ums goldene Kalb, dagegen, dass die Gier nach Geld die Hirne der Politiker und Wirt-schaftsbosse zerfrisst. Man muss deutlich machen, dass der Kapitalismus genauso falsch ist wie der Kommunismus.

Heiner Geissler, in: DAS MAGAZIN, 23/2001.
